

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 51 (1964)
Heft: 12: "Metropole"

Rubrik: Expo 1964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragment

Exempla docent

Man müßte der Rheinische Hausfreund sein, um dieses Exempel richtig zu erzählen. Es handelt von der Wirkung von Kunstwerken auf das menschliche Gemüt. Ein jeder kennt die große Maschinenplastik von Tinguely an der Expo. Es tut der Kunst des Meisters keinen Abbruch, wenn man verrät, daß er wohl nicht der beste Konstrukteur ist und daß seine Werke einer gewissen Pflege bedürfen, wenn sie im Freien ein halbes Jahr lang laufen sollen. So stellt also die Expo einen frischgebackenen Mechaniker mit vorzüglichem Lehrbrief und Examen an, welcher den Gang der Getriebe zu überwachen hatte, sie schmieren und abgenützte Teile laufend auswechseln sollte.

Was aber geschah mit dem Maschinisten der Antimaschine? Die Leitung der Expo merkte es erst, als Beschwerden eingingen, weil verrostete Bestandteile von der Skulptur herabfielen und das Publikum gefährdeten. Man suchte nach dem Betreuer und fand ihn schließlich, dem Trunke ergeben, tief in Lausannes Unterwelt verstrickt. Wie konnte es anders sein? Die Berufsmoral, welche sein Lehrmeister ihm beigebracht hatte, war zusammengebrochen und hatte seine Persönlichkeit zerstört. Welch unerwarteter, welch direkter Sieg Tinguelys über das von ihm karikierte Jahrhundert! Und was für ein schlagender Beweis für die Wirksamkeit künstlerischer Symbole! Aber zu welchem Preis! Auf wessen Verantwortung! Ja, bedenk ich's genau, so kann ich nur hoffen, es habe mich der, welcher mir die Geschichte erzählte, zum Narren gehalten. Anders ertrug ich's nicht.

L. B.

Expo 1964

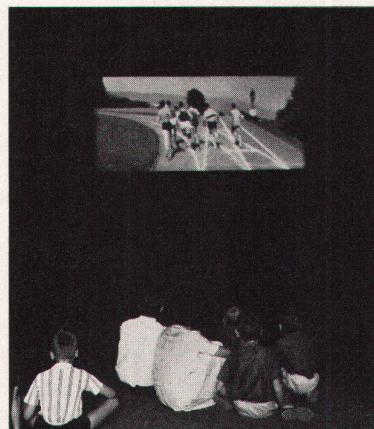
Froh und sinnvoll sitzen

«Gegenwärtig wird von einem sessel nicht nur verlangt, daß man sich auf ihm ausruhen, sondern auch, daß man sich schnell ausruhen kann. Time is money» ... diese Worte stehen in keinem Pflichtenheft der Expo an die Architekten, Designer und Aussteller, sondern in einem Aufsatz von Adolf Loos über «das Sitzmöbel» aus dem Jahre 1898. Damals war man eben noch nicht so weit wie wir heute, mit unseren Materialien, technischen

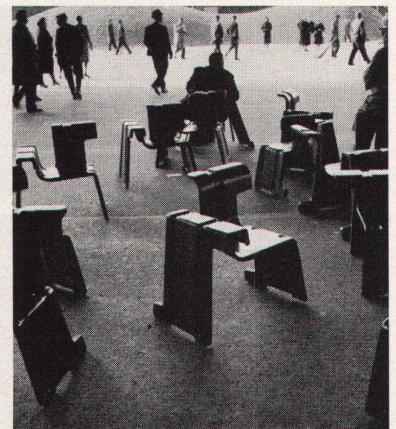


1

Universal-Sitz- und Liegestuhl, «Modell Expo», aus Kunststein, ca. 30 cm dick



2



4



3

Möglichkeiten und Erkenntnissen der letzten Jahre, werden die Architekten und Designer einwenden ... Aber die Anforderungen sind noch die gleichen, würde Adolf Loos sagen und weiterfahren: «Das ausruhen mußte daher spezialisiert werden. Nach geistiger Arbeit wird man sich in einer anderen Stellung ausruhen müssen als nach der Bewegung im Freien. Nach dem Turnen anders als nach dem Reiten, nach dem Radfahren anders als nach dem Rudern. Ja, noch mehr. Auch der Grad der Ermüdung verlangt eine jeweils verschiedene Technik des ausruhens. Man wird das ausruhen beschleunigen durch mehrere Sitz-

5

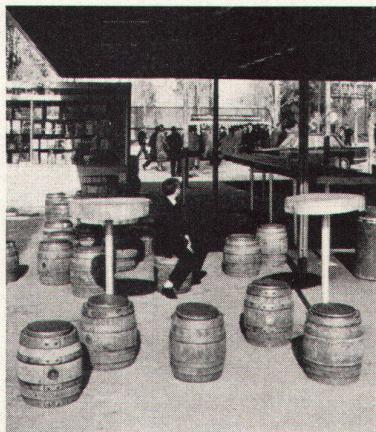
gelegenheiten, die nacheinander benutzt werden, durch mehrere Körperlagen undstellungen. Habt ihr noch nie das Bedürfnis gehabt, besonders bei großer Ermüdung, den einen Fuß über die Armlehne zu hängen? An sich ist das eine sehr unbequeme Stellung, aber manchmal ist sie eine wahre Wohltat. In Amerika kann man sich diese Wohltat immer verschaffen, weil dort kein Mensch das Bequeme sitzen, also das schnelle ausruhen, für unfein hält. Dort kann man auch auf einem Tisch, der nicht zum Essen dient, seine Füße ausstrecken. Hierzulande aber findet man in der Bequemlichkeit seines Nebenmenschen etwas beleidi-



6



10



7



11



8



12



9



13

6
Sitzen am Wasser auf abgesägten Baumstrümpfen, im Zeichen des Gewässerschutzes pro Sitzgelegenheit ein Papierkorb

7
Ohne Bierfaß keine Stimmung. Um die Sache salonfähiger zu machen, hat man die Sitze mit Schaumgummipolster ausgestattet

8
Gute Idee – SBB: Man nimmt aus den Wagen die Polstermöbel und stellt sie in die Halle des Verkehrs. In der ersten Klasse sind noch Plätze frei

9
Neue Sitzmöbel im Centre de l'Hôtellerie. Der Dreibeinstuhl soll vor allem dem Servierpersonal den Zugang zu den Tischen erleichtern. Entwurf: Robert Haussmann SWB, Zürich

10, 11
Stabiles und mobiles Sitzen im Sektor Feld und Wald. Klapptisch von Hans Eichenberger SWB, Stuckishaus BE

12
Sitzen war auch im Hof der Kunst möglich, umringt vom goldenen Boden der Kunst und der Industrie

13
Sollten Sie von diesen Worten und Bildern müde geworden sein: setzen Sie sich in Gedanken nochmals auf den «elektrischen Entmüdungsstuhl»; in zwei Minuten sind Sie total entmüdet

Photos: Fritz Maurer, Zürich

gendes. Gibt es doch noch Menschen, deren Nerven es beunruhigt, wenn man die Füße im Eisenbahnkupee auf die gegenüberliegenden Sitze streckt oder sich gar hinlegt.» So weit Adolf Loos im Jahre 1898.

Gewiß, man konnte sich an der Expo die Sitzgelegenheiten aussuchen, jeder nach seinem Geschmack; sitzend und fahrend konnte man sehen und ausruhen, essen und trinken, aktiv oder passiv am Geschehen teilnehmen. Das von Adolf Loos geforderte schnelle Ausruhen konnte auf mechanischem Wege geschehen ... in 2 Minuten total entmüdet ... schriftlich wurde es bestätigt. Vielleicht hätte Gulliver mit seinem Elektronenhirn Auskunft über dieses Problem geben können – er mußte zwar 179 Tage stehen, war dafür aber im Zeichen des Fortschrittes nebst Elektronik mit Transistor und Metallski ausgerüstet – aber vielleicht hat er sich inzwischen auf Tinguelys Anti-Maschine gesetzt, um sich auf seine Art zu entmüden.

Fritz Maurer